

## Waldbrände: Zwischen Panik und Verharmlosung

03.08.2026, 20:07 | Energie & Umwelt

Pressemitteilung von: *wegbereiten.de* / *Wegbereiter*



### Waldbrände zwischen Klimaalarm und Entwarnungsrhetorik

Was die Daten wirklich zeigen und warum beide politischen Lager die Wahrheit verkürzen

Wenn Wälder brennen, entstehen Bilder, die kaum nüchterne Distanz erlauben. Dunkle Rauchwolken, orangefarbene Himmel, evakuierte Ortschaften und erschöpfte Feuerwehrleute erzeugen eine unmittelbare Botschaft: Hier geschieht etwas Außergewöhnliches.

Politisch werden daraus meist zwei vollkommen gegensätzliche Erzählungen.

- Die eine lautet: Die Erde brennt. Der Klimawandel ist die Ursache.
- Die andere antwortet: Die globale Brandfläche sinkt. Also ist die ganze Debatte Panikmache.

Beide Aussagen enthalten einen wahren Kern. Beide werden falsch, sobald sie als vollständige Erklärung ausgegeben werden.

Die wissenschaftlich haltbare Antwort ist weniger spektakulär, dafür erheblich aufschlussreicher:

**Die weltweit verbrannte Vegetationsfläche ist über längere Zeit zurückgegangen, vor allem wegen veränderter Landnutzung in afrikanischen Savannen. Gleichzeitig haben sich in zahlreichen Waldregionen die meteorologischen Voraussetzungen für extreme Brände verschärft. In Europa wird die große Mehrheit der Feuer durch Menschen entzündet. Ob daraus jedoch ein schnell gelöschter Kleinbrand oder ein kaum beherrschbares Großfeuer wird, hängt wesentlich von Trockenheit, Temperatur, Luftfeuchtigkeit, Wind, Brennstoff, Landschaftsstruktur und Brandbekämpfung ab.**

Diese Befunde widersprechen sich nicht. Sie beantworten unterschiedliche Fragen.

### 1. Zuerst müssen die Begriffe stimmen

Ein erheblicher Teil der öffentlichen Verwirrung entsteht dadurch, dass völlig unterschiedliche Messgrößen miteinander vermischt werden.

### **Waldbrand ist nicht gleich Vegetationsbrand**

Der englische Begriff wildland fire oder wildfire umfasst je nach Datensatz Feuer in:

- Wäldern,
- Busch- und Strauchland,
- Savannen,
- Grasland,
- Mooren,
- Weideflächen,
- teilweise auch landwirtschaftlich geprägten Flächen.

Eine globale Statistik zur **verbrannten Fläche** ist daher nicht automatisch eine Statistik über verbrannten Wald.

Gerade in Afrika besteht ein großer Teil der regelmäßig verbrannten Fläche aus Savannen und Grasland. Ein Rückgang dieser Feuer kann die globale Bilanz deutlich senken, selbst wenn sich die Lage in europäischen, nordamerikanischen oder borealen Wäldern gleichzeitig verschärft.

### **Verbrannte Fläche bedeutet nicht vollständige Zerstörung**

Satellitenprodukte erfassen in der Regel den Brandperimeter oder eine als verbrannt klassifizierte Fläche. Innerhalb dieses Gebiets kann die Brandschwere stark variieren. Teilflächen können vollständig zerstört, andere nur oberflächlich betroffen oder sogar unversehrt geblieben sein.

### **EU ist nicht Europa**

Auch geografisch muss genau gearbeitet werden:

- EU-27 meint die 27 Mitgliedstaaten der Europäischen Union.
- Europa kann zusätzlich Großbritannien, Norwegen, die Schweiz, die Balkanstaaten, die Ukraine, die Türkei und je nach Definition Russland einschließen.
- EFFIS erfasst die EU sowie weitere europäische und angrenzende Staaten.

Wer Zahlen aus diesen Gebieten miteinander vergleicht, ohne die Abgrenzung offenzulegen, erzeugt Scheingenauigkeit. **Brandursache** ist nicht dasselbe wie Brandverstärker Die **Zündursache** beantwortet die Frage:

Wer oder was hat das Feuer ausgelöst?

Die **Ausbreitungsbedingungen** beantworten dagegen:

Warum wurde aus dieser Zündung ein großes, intensives oder schwer kontrollierbares Feuer?

Ein Mensch kann den Funken verursachen. Trockenheit, Wind und Brennstoffmenge entscheiden mit darüber, was anschließend geschieht.

---

## **2. Stimmt es, dass die meisten Brände von Menschen verursacht werden?**

**Im Grundsatz: ja.**

Das Joint Research Centre der Europäischen Kommission stellt fest, dass in Europa die große Mehrheit der Feuer auf menschliches Handeln zurückgeht. Dazu gehören unter anderem:

- Fahrlässigkeit,
- Arbeiten mit Maschinen,
- landwirtschaftliches Abbrennen,
- defekte Infrastruktur,
- Freizeitaktivitäten,
- vorsätzliche Brandstiftung.

Allerdings ist eine europaweit einheitliche Prozentangabe problematisch. Die nationalen Erfassungssysteme unterscheiden sich, und ein teilweise erheblicher Anteil der Ursachen bleibt ungeklärt.

Die oft genannte Größenordnung von 80 bis 95 Prozent kann für bestimmte Länder und Jahre zutreffen. Sie darf aber nicht so präsentiert werden, als existiere eine lückenlose, methodisch identische gesamteuropäische Ursachenstatistik.

In den nationalen Beiträgen des offiziellen europäischen Waldbrandberichts finden sich beispielsweise Werte von über 80 Prozent bis hin zu 99 Prozent menschlich beeinflusster Feuer. Diese Angaben beziehen sich jedoch jeweils auf bestimmte Staaten, Berichtsjahre und bekannte beziehungsweise klassifizierte Ursachen.

Die wissenschaftlich korrekte Formulierung lautet deshalb:

**Die meisten europäischen Vegetations- und Waldbrände werden unmittelbar durch menschliche Aktivitäten entzündet. Der genaue Anteil variiert jedoch nach Staat, Zeitraum, Erfassungssystem und dem Anteil ungeklärter Fälle.**

Diese Feststellung widerlegt die Bedeutung des Klimas nicht. Sie zeigt lediglich, dass der Klimawandel normalerweise nicht die unmittelbare Zündquelle ist.

---

### **3. Der Klimawandel legt kein Feuer – er verändert die Brandbedingungen**

**Die Gleichsetzung „Klimawandel verursacht Waldbrand“ ist sprachlich unpräzise.**

Der Klimawandel wirft keine Zigarette fort, entzündet kein Lagerfeuer und begeht keine Brandstiftung. Er kann jedoch die Wahrscheinlichkeit dafür erhöhen, dass vorhandene Vegetation trocken und leicht entzündlich ist und sich ein Feuer schnell ausbreitet.

Besonders relevant sind:

- hohe Temperaturen,
- geringe relative Luftfeuchtigkeit,
- hoher atmosphärischer Verdunstungsanspruch,
- anhaltende Niederschlagsdefizite,
- trockene Böden und Brennstoffe,
- starker oder wechselnder Wind,
- längere Zeiträume mit kritischen Feuerwetterbedingungen.

Das europäische Joint Research Centre unterscheidet deshalb ausdrücklich zwischen Zündung und Brandverhalten. Menschliche Handlungen erklären in Europa den Großteil der Zündungen; Wetter und Klima beeinflussen dagegen erheblich, wie intensiv und unkontrollierbar ein Feuer nach der Zündung werden kann.

Besonders eindrucksvoll ist die starke Konzentration des Schadens:

- Etwa 1,2 Prozent der europäischen Feuer verursachten rund 65 Prozent der verbrannten Fläche.
- Weniger als 0,3 Prozent der Feuer verursachten mehr als 40 Prozent der jährlichen Brandfläche.

Nicht die bloße Zahl aller Zündungen entscheidet daher über die Gesamtbilanz. Entscheidend sind wenige extreme Ereignisse, bei denen ungünstige Wetter-, Brennstoff- und Landschaftsbedingungen zusammentreffen.

---

## 4. Geht die globale Brandfläche tatsächlich zurück?

**Ja**, für den intensiv untersuchten Zeitraum von 1998 bis 2015 ist das wissenschaftlich gut belegt.

Eine viel zitierte Studie von Niels Andela und weiteren Forschern, veröffentlicht 2017 in Science, ermittelte einen Rückgang der global verbrannten Fläche um:

24,3 Prozent  $\pm$  8,8 Prozentpunkte innerhalb von 18 Jahren.

Das ist eine ausdrücklich ausgewiesene Unsicherheit. Der geschätzte Rückgang liegt damit grob in einer Größenordnung zwischen 15,5 und 33,1 Prozent, wobei „ $\pm$ “ nicht ohne Weiteres als garantierter Minimal- und Maximalwert verstanden werden darf. Seine genaue statistische Bedeutung ergibt sich aus der Methodik der Studie.

Der entscheidende Kontext

Dieser Rückgang bedeutet nicht:

- dass Waldbrände auf allen Kontinenten abgenommen haben,
- dass extreme Waldfeuer seltener geworden sind,
- dass der Klimawandel keine Auswirkungen hat,
- dass Waldverluste durch Feuer global um genau 24,3 Prozent gefallen sind.

Der globale Rückgang wurde stark durch weniger Feuer in Gras- und Savannenlandschaften geprägt. Landwirtschaftliche Ausbreitung, dichtere Besiedlung, Straßen und eine stärkere Zerschneidung der Landschaft unterbrechen dort große, zusammenhängende brennbare Flächen.

Das ist ein bemerkenswertes Paradox:

**Mehr menschliche Nutzung kann die statistische Brandfläche senken, obwohl sie ökologisch keineswegs automatisch positiv ist.**

**Wer aus der global sinkenden Brandfläche eine allgemeine Entwarnung für europäische Wälder ableitet, begeht deshalb einen klassischen Maßstabsfehler.**

---

## 5. Wie kann die globale Brandfläche sinken, obwohl die Feuergefahr zunimmt?

**Weil „verbrannte Fläche“ und „klimatische Feuergefahr“ unterschiedliche Größen sind.**

Die tatsächlich verbrannte Fläche wird beeinflusst durch:

1. Zündungen,
2. Wetter und Klima,
3. vorhandene Brennstoffe,
4. Vegetationsart,

5. Landnutzung,
6. Landschaftszerschneidung,
7. Brandfrüherkennung,
8. Löschkapazitäten,
9. politische und wirtschaftliche Entwicklung.

Die klimatische Feuergefahr beschreibt dagegen vor allem, wie günstig die meteorologischen Bedingungen für Entzündung und Ausbreitung sind.

Es ist daher möglich, dass:

- die globale Gesamtbrandfläche sinkt,
- einzelne Regionen gleichzeitig mehr extreme Feuer erleben,
- die Feuerwetterbedingungen ungünstiger werden,
- menschliche Landnutzung andernorts Feuer unterdrückt,
- bessere Brandbekämpfung viele kleinere Feuer begrenzt.

Eine globale Summe kann regionale Verschlechterungen verdecken.

---

## **6. Was zeigt die Forschung für den Mittelmeerraum?**

Der Mittelmeerraum gehört zu den am besten untersuchten europäischen Brandregionen.

Eine 2018 in Nature Communications veröffentlichte Studie von Marco Turco und Kollegen verband beobachtete sommerliche Brandflächen mit Dürreindikatoren und untersuchte Klimaszenarien bei einer globalen Erwärmung um 1,5, 2 und 3 Grad Celsius.

Das Ergebnis war kein einfacher Satz wie „mehr Wärme bedeutet überall exakt X Prozent mehr Feuer“. Die Autoren betonten ausdrücklich mehrere Unsicherheitsquellen, insbesondere:

- Unterschiede zwischen Klimamodellen,
- Unsicherheit künftiger Niederschläge,
- statistische Modellannahmen,
- zukünftige Vegetations- und Brennstoffentwicklung,
- menschliches Verhalten,
- Brandprävention und Löschtechnik.

Trotzdem ergab das Modellensemble ein konsistentes Muster: Zunehmende Dürrebedingungen erhöhen in großen Teilen des mediterranen Europas das Potenzial für größere sommerliche Brandflächen. Eine Begrenzung der Erwärmung auf 1,5 Grad würde den modellierten Anstieg gegenüber stärkeren Erwärmungsszenarien deutlich reduzieren.

Das ist keine Vorhersage eines konkreten Brandjahres. Es ist eine Aussage über veränderte Wahrscheinlichkeiten.

---

## **7. Neuere Forschung: Extremjahre werden wahrscheinlicher**

Eine 2025 in Nature Communications erschienene Untersuchung analysierte, wie sich der anthropogene Klimawandel auf die Wahrscheinlichkeit extremer klimatisch begünstigter Feuerjahre auswirkt.

Die Studie kommt zu dem Ergebnis, dass solche Extremjahre in Waldregionen unter gegenwärtigen beziehungsweise nahen klimatischen Bedingungen deutlich wahrscheinlicher geworden sind als unter einem quasi-vorindustriellen

Vergleichsklima. Die Größenordnung unterscheidet sich nach Region und Methode; berichtet werden Zunahmen der Wahrscheinlichkeit im Bereich von \*88 bis 152 Prozent\* für untersuchte Waldgebiete.

Auch hier gilt:

Das bedeutet nicht, dass 88 bis 152 Prozent mehr Waldfläche zwangsläufig brennen.

Es bedeutet, dass die klimatischen Voraussetzungen für außergewöhnliche Feuerjahre wahrscheinlicher geworden sind.

Diese Unterscheidung ist entscheidend:

**Attribution beschreibt eine veränderte Wahrscheinlichkeit, nicht die monokausale Urheberschaft an einem einzelnen Feuer.**

---

## 8. Datenqualität: Warum scheinbar präzise Zahlen voneinander abweichen

Waldbrandstatistiken stammen aus unterschiedlichen Quellen:

- nationale Feuerwehr- und Forstinventare,
- Satellitensensoren,
- europäische Fernerkundungsprodukte,
- modellierte Rekonstruktionen,
- Emissionsmessungen,
- Versicherungs- und Katastrophendaten.

Diese Systeme messen nicht dasselbe.

EFFIS kartiert im operationellen europäischen Monitoring vor allem Feuer mit einer Größe von ungefähr 30 Hektar oder mehr. Kleinere Brände können daher in dieser satellitengestützten Übersicht fehlen, obwohl sie in nationalen Statistiken erfasst sind.

Eine Vergleichsstudie verschiedener Satellitenprodukte und des bodengestützten EFFIS-Datensatzes zeigte:

- Die zeitlichen Entwicklungen korrelierten auf größeren räumlichen Ebenen ordentlich.
- Die absoluten Schätzungen der verbrannten Fläche wichen zwischen den Datensätzen jedoch teilweise erheblich voneinander ab.
- Die Übereinstimmung verbesserte sich, wenn Feuer auf urbanen oder landwirtschaftlich geprägten Flächen herausgefiltert wurden.

Deshalb sind Dezimalstellen bei Brandflächen häufig weniger aussagekräftig, als sie wirken.

Was seriöse Unsicherheit bedeutet

Wo eine Studie ein Konfidenzintervall oder eine ausgewiesene Fehlerspanne veröffentlicht, sollte sie genannt werden.

Wo eine solche Angabe nicht vorliegt, sollte man keine erfundene „±X-Prozent“-Genauigkeit ergänzen. Stattdessen müssen die methodischen Unsicherheiten beschrieben werden:

- Erkennungsschwelle,
- räumliche Auflösung,
- Wolken- und Rauchbedeckung,
- unterschiedliche Landbedeckungsklassen,

- unbekannte Brandursachen,
- nachträgliche Datenkorrekturen,
- unvollständige nationale Meldungen,
- wechselnde geografische Bezugsräume.

Wissenschaftliche Redlichkeit besteht nicht darin, überall eine Zahl hinter das  $\pm$ -Zeichen zu setzen. Sie besteht darin, offenzulegen, was tatsächlich quantifiziert werden kann und was nicht.

---

## 9. Brennt Europa heute mehr als früher?

Darauf gibt es keine ehrliche Antwort ohne Angabe des Zeitraums, des Gebiets und des Datensatzes.

Für die klassischen südeuropäischen Brandländer gingen die Flächen in Teilen der vergangenen Jahrzehnte zunächst zurück. Bessere Früherkennung, professionellere Feuerwehren, Infrastruktur und Prävention spielten dabei eine wichtige Rolle.

Gleichzeitig ist die jährliche Schwankung enorm. Einzelne Extremjahre können den langjährigen Durchschnitt massiv verändern.

2025 wurden in der EU nach EFFIS-Auswertungen ungefähr eine Million Hektar verbrannte Fläche erfasst – etwa das Dreifache des Mittels der Jahre 2006 bis 2024. Dabei waren laut einer späteren JRC-Auswertung lediglich rund 13 Prozent als Wald klassifiziert; große Teile entfielen auf andere Naturflächen und Landwirtschaft.

Das Beispiel zeigt zugleich zwei Dinge:

1. Europa kann trotz früherer Rückgänge außergewöhnlich schwere Brandjahre erleben.
2. Die häufig verwendete Bezeichnung „Waldbrandsaison“ ist ungenau, wenn ein erheblicher Teil der Fläche gar kein Wald war.

Die sachlichere Bezeichnung lautet deshalb häufig **Vegetationsbrandsaison**.

---

## 10. Europas Waldfläche wächst – aber auch das ist keine vollständige Entwarnung

Die Waldfläche Europas hat langfristig zugenommen. Die FAO berichtet für Europa auch im jüngsten globalen Waldressourcenbericht eine Zunahme natürlich regenerierter Waldflächen. Weltweit beruhen die FAO-Daten auf standardisierten nationalen Meldungen von 194 Ländern und Gebieten.

Doch auch hier lauert eine begriffliche Falle.

Die FAO definiert „Wald“ als Land von mehr als 0,5 Hektar mit Bäumen, die bestimmte Höhen- und Kronendeckungsschwellen erreichen oder erreichen können. Vorübergehend kahle Flächen nach Holzeinschlag oder Naturereignissen können weiterhin als Waldland gelten, wenn ihre Nutzung und erwartete Regeneration entsprechend eingeordnet werden.

Eine wachsende Waldfläche sagt deshalb noch nicht unmittelbar etwas aus über:

- Waldgesundheit,
- Artenvielfalt,

- Altersstruktur,
- Trockenstress,
- Brennstoffkontinuität,
- Feuerintensität,
- ökologische Qualität.

Mehr Wald ist grundsätzlich positiv. Er kann aber zugleich mehr Biomasse und in bestimmten Landschaften mehr zusammenhängenden Brennstoff bedeuten.

---

## **11. Das Feuer-Paradoxon: Kann erfolgreiches Löschen spätere Brände verschärfen?**

In manchen Ökosystemen ja, aber auch diese Aussage darf nicht pauschalisiert werden.

Wo natürliche oder traditionelle Niedrigintensitätsfeuer über lange Zeit nahezu vollständig unterdrückt werden, können sich ansammeln:

- Totholz
- trockenes Unterholz,
- Sträucher,
- Laub- und Nadelaufgaben,
- dichter Jungwuchs.

Kommt es anschließend unter extremen Wetterbedingungen zu einem Brand, kann die hohe Brennstoffmenge dessen Intensität steigern.

Eine 2024 in Nature Communications veröffentlichte Untersuchung kam zu dem Ergebnis, dass langjährige Feuerunterdrückung in den untersuchten Regionen schwerere Brände begünstigen und die Auswirkungen von Klimawandel und Brennstoffansammlung verstärken kann.

Das bedeutet nicht, Feuerwehren sollten Brände einfach brennen lassen.

Es bedeutet, dass moderne Prävention mehr umfasst als schnelle Löschung:

- gezieltes Brennstoffmanagement,
- Pflege von Schutzkorridoren,
- kontrolliertes Brennen unter sicheren Bedingungen,
- Beweidung,
- mosaikartige Landschaften,
- angepasste Waldstrukturen,
- Schutz von Siedlungsrändern,
- gute Zufahrten und Löschwasserstellen.

Die Wirksamkeit dieser Maßnahmen hängt stark vom Ökosystem und von der lokalen Situation ab. Ein für kalifornische Kiefernwälder geeignetes Vorgehen kann nicht ungeprüft auf deutsche Buchenwälder oder mediterranes Buschland übertragen werden.

---

## **12. Der eigentliche Denkfehler beider Lager**

Die alarmistische Erzählung lautet häufig:

*Es brennt, also war der Klimawandel die Ursache.*

Das ist wissenschaftlich unzureichend, weil es die konkrete Zündquelle, Landschaftspflege, Brennstoffmenge, Besiedlung und Einsatzbedingungen ausblendet.

Die beschwichtigende Gegenerzählung lautet:

*Die globale Brandfläche ist gesunken, also hat sich die Feuergefahr nicht verschärft.*

Auch das ist wissenschaftlich unzureichend, weil globale Savannenstatistiken keine regionale Aussage über mediterrane oder boreale Wälder erlauben.

Beide Seiten begehen denselben Fehler:

Sie wählen diejenige Messgröße aus, die zur eigenen politischen Erzählung passt, und erklären sie zur ganzen Wirklichkeit.

---

## 13. Faktencheck der zentralen Behauptungen

Behauptung - Bewertung - Präzise Einordnung

„Die meisten Waldbrände werden von Menschen verursacht.“ Im Kern richtig. Für Europa gilt das für die große Mehrheit der Zündungen. Der genaue Anteil variiert nach Land, Jahr und Erfassungssystem.

„Wälder entünden sich nicht von selbst.“ Zu absolut. Blitzschlag ist eine natürliche Zündquelle. In Europa ist sein Anteil meist geringer als der menschlicher Ursachen, in borealen Regionen aber bedeutender.

„Der Klimawandel verursacht Waldbrände.“ Unpräzise. Er ist gewöhnlich nicht die unmittelbare Zündquelle, kann aber Trockenheit, Feuerwetter und Ausbreitungspotenzial verstärken.

„Die globale Brandfläche ist um rund 25 Prozent gesunken.“ Für 1998–2015 richtig. Andela et al.:  $-24,3 \pm 8,8$  Prozent. Gemeint ist die gesamte verbrannte Vegetationsfläche, nicht nur Wald.

„Damit ist die Klimawarnung widerlegt.“ Falsch. Globale und regionale Trends sowie Brandfläche und Feuerwetter sind unterschiedliche Messgrößen.

„Europa hatte langfristig rückläufige Brandflächen.“ Teilweise richtig. Das hängt von Staaten, Zeitraum und Datensatz ab. Extremjahre und jüngste Entwicklungen können anders verlaufen.

„Europas Wälder wachsen.“ Grundsätzlich richtig. Waldfläche ist aber nicht mit Waldgesundheit, Feuerresistenz oder ökologischer Qualität gleichzusetzen.

„Mehr Wald erklärt automatisch mehr Brandfläche.“ Nicht belegt. Mehr Biomasse kann das Brennstoffangebot erhöhen; entscheidend sind jedoch Vegetation, Pflege, Wetter, Zündungen und Landschaftsstruktur.

„Bessere Brandbekämpfung kann spätere Feuer verschlimmern.“ Unter bestimmten Bedingungen richtig. Vor allem bei langjähriger Brennstoffansammlung in feuerangepassten Ökosystemen. Nicht pauschal auf jeden Wald übertragbar.

„Alles ist Panikmache.“ Nicht haltbar. Übertreibungen existieren, aber die zunehmende klimatische Begünstigung extremer Brände ist wissenschaftlich gut begründet.

---

## 14. Das vollständige Wirkungsmodell

Ein zerstörerisches Feuer entsteht gewöhnlich nicht durch einen einzigen Faktor, sondern durch eine Kette:

Ebene | Typische Faktoren | Beeinflussbarkeit

**Zündung:** Fahrlässigkeit, Brandstiftung, Maschinen, Stromleitungen, Blitz | häufig hoch

**Brennbarkeit:** Trockenheit, Luftfeuchtigkeit, Brennstofffeuchte | teilweise

**Ausbreitung:** Wind, Hanglage, Vegetationsstruktur | begrenzt bis teilweise

**Brennstoff:** Unterholz, Totholz, Gras, Sträucher, Kronenschluss | durch Pflege beeinflussbar

**Exposition:** Häuser, Straßen, Tourismus, Siedlungsränder | planerisch beeinflussbar

**Bekämpfung:** Früherkennung, Personal, Zufahrten, Löschwasser, Luftunterstützung | hoch

**Schaden:** Bauweise, Evakuierung, Vorsorge, Waldtyp, Boden | teilweise bis hoch

Diese Tabelle zeigt, warum weder reine Klimapolitik noch reine Strafverfolgung ausreicht.

Wer nur über CO<sub>2</sub> spricht, übersieht unmittelbare Prävention.

Wer nur Brandstifter verfolgt, übersieht die Bedingungen, unter denen einzelne Zündungen außer Kontrolle geraten.

---

## 15. Was eine vernünftige Politik daraus ableiten müsste

Eine faktenbasierte Waldbrandpolitik braucht keine Weltuntergangsrhetorik. Sie braucht konkrete Maßnahmen.

Erstens: Zündungen verhindern

- konsequente Ermittlungen bei Brandstiftung,
- Aufklärung bei hoher Waldbrandgefahr,
- zeitlich begrenzte und nachvollziehbare Zugangsbeschränkungen,
- technische Regeln für Maschinen und Strominfrastruktur,
- bessere Überwachung besonders gefährdeter Gebiete.

Zweitens: Landschaften widerstandsfähiger machen

- Entfernung gefährlicher Brennstoffkonzentrationen,
- Pflege von Wegen und Schutzstreifen,
- Förderung standortgerechter, strukturreicher Wälder,
- Erhalt landwirtschaftlich genutzter Offenflächen, wo sie als Unterbrechung wirken,
- kontrolliertes Feuer oder Beweidung dort, wo es ökologisch und sicherheitstechnisch geeignet ist.

Drittens: Siedlungen schützen

Viele Katastrophen entstehen nicht allein dadurch, dass Vegetation brennt, sondern dadurch, dass Feuer auf Wohngebiete trifft.

Entscheidend sind:

- feuerresistente Bauweisen,
- ausreichende Abstände,
- gepflegte Grundstücke,
- Evakuierungspläne,
- redundante Verkehrswege,
- widerstandsfähige Strom- und Kommunikationsnetze.

Viertens: Daten vereinheitlichen

Europa braucht besser vergleichbare Angaben zu:

- Brandursachen,
- verbrannter Wald- und Nichtwaldfläche,
- Brandschwere,
- wirtschaftlichen Schäden,
- ökologischen Folgen,
- Wirksamkeit von Präventionsmaßnahmen.

Gerade bei der Ursachenstatistik verhindert die unterschiedliche nationale Erfassung derzeit häufig eine scheinbar einfache gesamteuropäische Antwort.

---

## **Schluss: Die Wahrheit liegt nicht einfach „in der Mitte“**

Es wäre bequem zu sagen, die Wahrheit liege irgendwo zwischen Klimapanik und Klimaverharmlosung.

Ganz so einfach ist es nicht.

Die Wahrheit liegt nicht automatisch in der Mitte zweier politischer Behauptungen. Sie liegt dort, wo die Begriffe sauber definiert, die Maßstäbe offengelegt, Unsicherheiten benannt und verschiedene Ursachenebenen auseinandergehalten werden.

Die globale Vegetationsbrandfläche ist über einen gut untersuchten Zeitraum deutlich gesunken.

Das ist wahr.

Ein großer Teil dieses Rückgangs stammt aus Savannen- und Graslandschaften und liefert keine Entwarnung für sämtliche Wälder.

Auch das ist wahr.

Menschen entzünden die große Mehrheit der Brände in Europa.

Das ist wahr.

Hitze, Trockenheit, geringe Luftfeuchtigkeit und Wind können aus einer menschlichen Zündung eine Katastrophe machen, und der Klimawandel verschiebt in vielen Regionen die Wahrscheinlichkeit solcher Bedingungen.

Auch das ist wahr.

Europas Waldfläche wächst.

Und trotzdem können einzelne Brandjahre außergewöhnlich zerstörerisch sein.

Die seriöse Botschaft lautet deshalb weder „Die Erde brennt“ noch „Alles Panikmache“.

Sie lautet:

**Die Gefahr ist real, aber sie ist beherrschbarer, als apokalyptische Rhetorik suggeriert – vorausgesetzt, Politik und Gesellschaft hören auf, ein komplexes Risikosystem auf ein einziges Schlagwort zu reduzieren.**

---

#### *Methodischer Hinweis*

*Dieser Beitrag ist kein eigenständig peer-reviewter Forschungsaufsatz. Er ist eine journalistisch-wissenschaftliche Synthese begutachteter Studien sowie amtlicher Fachberichte und Datenbanken.*

*Prozentangaben und Unsicherheiten wurden nur dort übernommen, wo die zugrunde liegenden Quellen sie ausdrücklich ausweisen. Eine fehlende  $\pm$ -Angabe bedeutet nicht, dass die jeweilige Zahl exakt ist. Häufig liegen Unsicherheiten in der Definition, Erfassung, geografischen Abgrenzung oder Klassifikation, ohne dass die Quelle daraus einen einzelnen numerischen Fehlerwert berechnet.*

---

#### **Literatur und Datengrundlagen**

Andela, N. et al. (2017): A human-driven decline in global burned area. *Science*, 356(6345), 1356–1362. DOI: 10.1126/science.aal4108.

Turco, M. et al. (2018): Exacerbated fires in Mediterranean Europe due to anthropogenic warming projected with non-stationary climate-fire models. *Nature Communications*, 9, 3821. DOI: 10.1038/s41467-018-06358-z.

Abatzoglou, J. T. et al. (2025): Climate change has increased the odds of extreme regional forest fire years globally. *Nature Communications*. DOI: 10.1038/s41467-025-61608-1.

Senande-Rivera, M., Insua-Costa, D. & Miguez-Macho, G. (2022): Spatial and temporal expansion of global wildland fire activity in response to climate change. *Nature Communications*, 13, 1208. DOI: 10.1038/s41467-022-28835-2.

Clarke, H. et al. (2022): Forest fire threatens global carbon sinks and population centres under rising atmospheric water demand. *Nature Communications*, 13, 7161. DOI: 10.1038/s41467-022-34966-3.

Moreira, F. et al. (2020): Wildfire management in Mediterranean-type regions: paradigm change needed. *Environmental Research Letters*, 15, 011001. DOI: 10.1088/1748-9326/ab541e.

Kreider, M. R. et al. (2024): Fire suppression makes wildfires more severe and accentuates impacts of climate change and fuel accumulation. *Nature Communications*, 15, 2412.

Gomes, D. A. et al. (2020): European wildfire danger and vulnerability in a changing climate. JRC PESETA IV, Publications Office of the European Union.

San-Miguel-Ayanz, J. et al. (2024): Forest Fires in Europe, Middle East and North Africa 2023. Joint Research Centre, Publications Office of the European Union.

European Forest Fire Information System: EFFIS Current Situation Viewer, Seasonal Trend and Burned Area Statistics. Copernicus Emergency Management Service.

Food and Agriculture Organization of the United Nations (2025): Global Forest Resources Assessment 2025. FAO, Rom.

European Environment Agency: Forest Information System for Europe – Forest health and wildfire threats.

Hinweis zum Abruf: Laufend aktualisierte Datenbanken wie EFFIS müssen bei einer Veröffentlichung mit dem konkreten Abrufdatum versehen werden, weil vorläufige Saisonwerte nachträglich korrigiert werden können.

## **wegbereiten.de / Wegbereiter**

Worphauser Landstraße 21  
28865 Lilienthal  
Deutschland

IngoWendelken (Vorstandsmitglied)

017642001121

[ingo.wendelken@proton.me](mailto:ingo.wendelken@proton.me)

[wegbereiten.de](https://wegbereiten.de)

## **Portrait**

Die Wählergruppe [wegbereiten.de](https://wegbereiten.de) / WEGBEREITER ist eine unabhängige kommunalpolitische Bürgerinitiative im Landkreis Osterholz und in der Gemeinde Lilienthal. Sie versteht sich als freiheitliche, bürgernahe und sachorientierte Kraft, die kommunale Politik wieder stärker an den tatsächlichen Bedürfnissen der Menschen vor Ort ausrichten möchte.

Im Mittelpunkt stehen solide Finanzen, transparente Verwaltung, starke Infrastruktur, sichere Gemeinden, gute Bildung, verlässliche medizinische und pflegerische Versorgung sowie der Erhalt regionaler Identität. Die Wählergruppe setzt auf pragmatische Lösungen statt ideologischer Vorgaben und möchte politische Entscheidungen nachvollziehbar, ehrlich und bürgernah gestalten.

Aus der früheren Bezeichnung QUERDENKER (seit 2013) ging durch Umbenennung 2022 die heutige Wählergruppe [wegbereiten.de](https://wegbereiten.de) / WEGBEREITER hervor. Der neue Name steht für den Anspruch, nicht nur Kritik zu üben, sondern Wege aufzuzeigen, Verantwortung zu übernehmen und konkrete Verbesserungen für Landkreis und Gemeinde vorzubereiten.

WEGBEREITER versteht Kommunalpolitik als Dienst an den Bürgern: unabhängig, bodenständig, freiheitlich und mit klarem Blick auf das, was vor Ort wirklich zählt.

---

News-ID: 1319790 • Views: 143 (Stand: 27.08.2026)

Link zur Pressemitteilung:

<https://www.openpr.de/news/1319790/Waldbraende-Zwischen-Panik-und-Verharmlosung.html>